

## Die Wahlteilnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei den Stuttgarter Jugendratswahlen 2008

Michael Haußmann

Das kommunalpolitische Interesse der Stuttgarter Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren gesunken. Nur noch 46 Prozent der Bürger/innen bezeichnen sich zumindest als kommunalpolitisch interessiert<sup>1</sup>. Es bestehen also durchaus Potenziale, die Menschen wieder näher an die kommunale Demokratie heranzuführen. Dies gilt in besonderem Maße für die Jugendlichen, unsere Zukunft. Was liegt näher, als die künftigen Wähler schon so früh wie möglich „abzuholen“? Vor diesem Hintergrund hat der Stuttgarter Gemeinderat am 19. Juli 2007 den Beschluss gefasst, dass in allen Stuttgarter Stadtbezirken im Januar 2008 Jugendratswahlen ermöglicht werden sollen<sup>2</sup>.

Nachdem sich in 20 der 23 Stadtbezirke genügend Bewerber/innen zur Wahl gestellt hatten, konnten etwa 21 500 der insgesamt rund 25 000 Stuttgarter Jugendlichen von 14 bis unter 19 Jahren wählen<sup>3</sup>. Tatsächlich an der Wahl beteiligt haben sich schließlich 28,6 Prozent der jungen Stuttgarter/innen, so viel wie nie zuvor. Auch die Zahl der Bewerber/innen hat mit 466 einen absoluten Rekordwert erreicht. Gewählt wurden insgesamt 229 Jugendräte.

Die Mehrheit der Wahlberechtigten, genauer gesagt 51,6 Prozent, wies einen Migrationshintergrund auf. Von diesem Personenkreis wiederum besaßen 24,4 Prozent einen deutschen und 27,2 Prozent ausschließlich einen ausländischen Pass. Die größte Gruppe unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund war diejenige mit dem Bezugsland Türkei (12,5 % aller Wahlberechtigten), gefolgt von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (7,6 %). Auf den weiteren Plätzen folgten Italien (4,7 %), die ehemalige Sowjetunion (3,9 %) sowie Griechenland (3,5 %).

Ruft man sich ins Gedächtnis, dass das kommunalpolitische Interesse der

erwachsenen Stuttgarter/innen mit Migrationshintergrund auffallend gering ist (nur 41 % der Deutschen mit Migrationshintergrund und 30 % der EU-Ausländer bezeichnen sich zumindest als interessiert<sup>1</sup>), und auch die Wahlbeteiligung der Unionsbürger bei der Gemeinderatswahl 2004 mit 18 Prozent deutlich unterdurchschnittlich war<sup>4</sup>, so liegt die Hypothese nahe, dass sich auch die Jugendlichen mit Migrationshintergrund weniger an der Wahl beteiligen. Kann dies widerlegt werden?

Dazu wurde die Zahl der Bewerber/innen und Gewählten nach dem Migrationshintergrund ausgewertet und zum jeweiligen Bevölkerungsanteil in Bezug gesetzt.

Bei den jugendlichen Ausländer/innen bleibt der Anteil an allen Bewerber/innen erwartungsgemäß etwa sieben Prozentpunkte hinter ihrem Bevölkerungsanteil zurück, die aktive Beteiligung ist also unterdurchschnittlich. Auch der Wahlerfolg war leicht unterdurchschnittlich.

Deutlich positiver stellt sich die Situation bei den Deutschen mit Zuwanderungshintergrund dar: Es haben sich sogar etwas mehr Bewerber/innen zur Wahl gestellt oder sind gewählt worden, als es deren Anteil an der Bevölkerung im gleichen Alter entspricht. Die Frage, ob sich der erhöhte finanzielle und organisatorische Aufwand gelohnt hat, kann zumindest vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse bejaht werden.

- 1 Garten Cuezva, Silvia; Haußmann, Michael: Das kommunalpolitische Interesse der Stuttgarter Bevölkerung ist gesunken, in: Statistik und Informationsmanagement, 67. Jg. (2008), Monatsheft 7, S. 192-194.
- 2 Gemeinderatsdrucksache 375/2007.
- 3 Schafheutle, Rolf: Siebte Jugendratswahl vom 14. Januar bis 1. Februar 2008 in 20 Stuttgarter Stadtbezirken, in: Statistik und Informationsmanagement, 66. Jg. (2007), Monatsheft 11, S. 318 - 320.
- 4 Schwarz, Thomas: Wahlbeteiligung der Unionsbürger bei der Gemeinderatswahl 2004 in Stuttgart, in: Statistik und Informationsmanagement, 63. Jg. (2004), Monatsheft 8, S. 203.

Abbildung: Wahlberechtigte, Bewerber/innen und Gewählte bei den Jugendratswahlen 2008 nach dem Migrationshintergrund

